

## Eine wahre Erkenntnis Gottes.

Z=JAHWEH

"Alles ist uns geschenft durch die Erkenntnis Gottes."

leich unserem Heiland sind wir in dieser Welt, um Gott zu dienen. Wir sind hier, um im Charafter Gott ähnlich zu werden und ihn durch ein Leben des Dienens der Welt zu offenbaren. Um Mitarbeiter Gottes zu sein, um ihm ähnlich zu werden und seinen Charafter zu offenbaren, müssen wir ihn richtig kennen. Wir müssen ihn kennen, wie er sich offenbart.

Gott zu erkennen ist die Grundlage aller wahren Erziehung und alles wahren Dienstes. Dies ist die einzig wirkliche Sicherheit gegen Versuchung. Dies allein kann uns Gott im Charafter ähnelich machen.

Diese Erkenntnis haben alle nötig, die für die Ausrichtung ihrer Mitmenschen arbeiten. Beränderung des Charakters, Reinheit des Lebens, Tüchtigkeit im Dienst, Festhalten an richtigen Grundsäßen, alles dies hängt von einer richtigen Erkenntnis Gottes ab. Diese Erkenntnis ist die wesentliche Erziehung für dieses und das zuskünftige Leben.

"Den Beiligen erkennen ift Berftand."1

Durch die Erfenntnis Gottes ist uns alles, "was zum Leben und göttlichen Wandel dient" 2, geschenkt.

Jesus sagt: "Das ist bas ewige Leben, baß fie bich, ber bu

allein wahrer Gott bift, und den du gesandt haft, Jesum Christ, erfennen." 3

> "So spricht der Herr: Gin Beifer rühme fich nicht feiner Beisheit, Gin Starfer rühme fich nicht seiner Stärfe, Gin Reicher ruhme fich nicht feines Reichtums .. Sondern, der fich rühmen will, der rühme fich bes, Daß er mid miffe und fenne, Daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigfeit übet auf Erden; Denn foldes gefällt mir, fpricht ber Derr." 2

Wir muffen die Offenbarung erforschen, welche Gott uns ge= geben hat.

> "Und vertrage dich nun mit ihm und habe Frieden, Daraus wird bir viel Butes fommen. Höre das Gefet von feinem Mund Und faffe feine Rede in bein Berg. . . . So wird ber Allmächtige Dein Schatz fein. . . .

Dann wirft du dich des Allmächtigen freuen Und erheben zu Gott bein Antlig. Beteft du zu ihm, er wird dich erhören Und bein Gelübde wirft du bezahlen. Bas du beschließest wird dir gelingen; Und auf beinen Wegen leuchtet Licht. Drücken fie dich nieder, fo fprichft du: "Erhöhung wird fommen." Und Geschlagene wird er erfreuen."5

Gott in der Datur offenbart.

🗙 "Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und theit, wird ersehen, so man des wahrnimmt, an den Werken."6

Die Dinge der Natur, welche wir heute sehen, geben uns nur einen schwachen Begriff von der Herrlichfeit Ebens. Die Sünde hat die Schönheit der Erde befleckt. Auf allen Dingen kann man die Spuren bes Werfes des Bojen feben, dennoch bleibt noch vieles Herrliche übrig. Die Natur bezeugt, daß einer, der unendlich ist an Macht, groß in Güte, Gnade und Liebe die Erde erschaffen hat, und sie mit Leben und Glückseligkeit erfüllt hat. Selbst in ihrem

x = göttliche Größe/Majestät



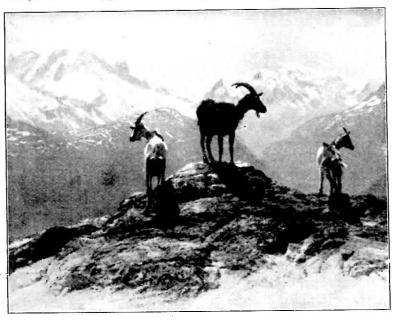
"Don dem feierlichen Rollen des tieftonenden Donners."

entstellten Zustand offenbaren alle Dinge das Kunstwerf des großen Meisterkünstlers. Wo wir uns himvenden, können wir die Stimme Gottes hören und Beweise seiner Güte sehen.

Bon dem scierlichen Rollen des tiestönenden Donners und dem unaushörlichen Brausen des weiten Meeres bis zu den fröhlichen Liedern, welche die Wälder mit Musik erfüllen, sprechen alle die zahllosen Stimmen in der Natur sein Lob aus. Die Erde, das Meer und der Himmel mit ihren wunderbaren Farbentönen und Schattierungen, die im glänzendsten Gegensatz zueinander stehen oder in lieblicher Harmonic ineinander verschmelzen, offenbaren seine Herlichkeit.

Die ewigen Hügel erzählen uns von seiner Macht. Die Bäume, welche ihre grünen Wipfel im Sonnenlicht wiegen, und die Blumen in ihrer zarten Schönheit weisen auf ihren Schöpfer hin. Das frische Grün, welches die kahle Erde wie mit einem Teppich bedeckt, erzählt von Gottes Fürsorge für die geringsten seiner Geschöpfe. Die Tiesen des Meeres und der Erde tun seine

Schätze kund. Er, der die Perlen in dem Dzean und die Edelsteine unter den Felsen verbirgt, liebt die Schönheit. Die am Himmel aufgehende Sonne veranschaulicht den, der das Leben und Licht von allem ist, was er gemacht hat. Alle Herrlichkeit und Schönheit, welche die Erde schmückt und am Himmel leuchtet, redet von Gott.



"Die ewigen Bugel ergablen uns von feiner Macht."

Alle Dinge erzählen von seiner zärtlichen, väterlichen Fürsorge und von seinem Wunsch, seine Kinder glücklich zu machen.

"Seine Pracht überbeckt ben Himmel."?
"Die Erbe ist voll beiner Güte."8
"Ein Tag sagt's bem andern,
Und eine Nacht tut's kund der andern.
Es ist keine Sprache noch Rede,
Da man nicht ihre Stimme höre.
Ihre Schnur gehet auß in alle Lande,
Und ihre Rede an der Welt Ende."9

Ein perfönlicher Gott.

Die große Kraft, welche in der ganzen Natur wirst und alle Dinge erhält, ist nicht, wie manche Männer der Wissenschaft es darstellen, ein alles durchdringender Grundsatz, eine alles in Tätigfeit setzende Energie. Gott ist ein Geist, aber doch ist er ein persönliches Wesen, denn er hat sich uns als solches offenbart. "Der Herr ist ein rechter Gott, ein sebendiger Gott, ein ewiger König. . . . Die Götter, so den Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilget werden von der Erde und unter dem Himmel."

"Aber also ist der nicht, der Jakobs Schat ist; sondern er ist's, der alles geschaffen hat."

"Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht, Und den Weltfreis bereitet durch seine Weisheit, Und den Himmel ausgebreitet durch seinen Berstand." 10

## Die Dafur ift nicht Gott.

Gottes Werk in der Natur ist nicht Gott selbst in der Natur. Die Dinge der Natur sind ein Ausdruck des Charakters und der Wacht Gottes, aber wir dürsen nicht die Natur als Gott ansehen. Die künstlerische Fertigkeit der menschlichen Hände erzeugt sehr schöne Werke, welche das Auge erfreuen, und diese Dinge offenbaren uns etwas von dem Gedanken des Ersinders; aber das Hergestellte ist nicht der Hersteller. Nicht das Werk, sondern der Arbeiter wird der Ehre wert gehalten. Während also die Natur ein Ausdruck der Gedanken Gottes ist, soll nicht die Natur selbst, sondern der Gott der Natur erhöht werden.

"Last uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Hern."
"Denn in seiner Hand ist, was unten in der Erde ist,
Und die Höhen der Berge sind auch sein.
Denn sein ist das Meer und er hat's gemacht,
Und seine Hände haben das Trockene bereitet."
"Er macht die Glucke und den Orion;
Der aus der Finsternis den Morgen
Und aus dem Tag die sinstere Nacht machet."



"Er ist's, der die Berge macht und Wind schaffet Und zeiget den Menschen, was er im Sinn hat."<sup>14</sup> "Der seine Obergemächer im Himmel gebaut Und seine Gewölbe über der Erde gegründet hat."<sup>15</sup> "Der den Wassern des Meeres rust Und sie ausgießt über die Fläche der Erde: Z (Jehovas) ist sein Name."<sup>16</sup>

#### Die Schöpfung der Erde.

Das Werk der Schöpfung kann nicht durch die Wisseuschaft erklärt werden. Welche Wisseuschaft kann die Geheinnisse des Lebens erklären?

"Durch den Glauben merken wir, Daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; Daß alles, was man siehet, aus nichts geworden ist."<sup>17</sup> "Der ich das Licht mache und schasse die Finsternis. . . . Ich die Gert, der solches alles tut. . . . Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf geschaffen. Ich habe allen seinem Heer geboten."<sup>18</sup> "Ich ries sie, und sie standen mit einander da."<sup>19</sup>

In der Schöpfung der Erde war Gott nicht auf schon vorshandene Stoffe angewiesen. "Er sprach und es war, er gebot und es stand da." 20 Alle Dinge, materiell oder geistig standen auf das Gebot des Herti (Jehovahs) vor ihm und waren für seinen eignen Zweck geschaffen. Die Himmel und all ihre Heerscharen, die Erde und alles, was darauf ist, kam durch den Odem seines Mundes ins Dasein.

Die Schöpfung des Menschen.

In der Schöpfung des Menschen wurde die Wirklichkeit eines persönlichen Gottes offenbart. Als Gott den Menschen nach seinem Vilde gemacht hatte, war die menschliche Gestalt vollkommen in ihrer gauzen Zusammenschung, aber sie war ohne Leben. Dann blies ein persönlicher, infolge seines Wesens bestehender Gott den Odem des Lebens in jene Form, und der Mensch wurde ein lebensdiges, mit Vernunft begabtes Wesen. Alle Teile des menschlichen Organismus wurden in Tätigkeit gesetzt. Das Herz, die Arterien, die Abern, die Zunge, die Hände, die Füße, die Sinne, die Geistessfähigkeiten, alles sing an zu arbeiten und alle betätigten sich nach einem sesten Geste. Der Mensch wurde eine sebendige Seele. Ein sebendiger Gott schuf durch Christum, das Wort, den Menschen und versieh ihm Verstand und Macht.

Unser Wesen war ihm nicht unbekannt als wir im Verborgenen gemacht wurden; sein Auge sah unseren Körper, da er noch uns vollkommen war, und in sein Buch waren alle unsere Glieder gesschrieben als noch keins derselben da war.

Gottes Absicht war, daß der Mensch, da er doch das krönende Werk seiner Schöpfung ift, das erhaben ist über alle niederen Ordnungen von Wesen, seinen Namen ausdrücken und seine Herrlichkeit offenbaren sollte. Aber der Mensch darf sich nicht selbst als Gott erhöhen.

"Jauchzet dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennet, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, Zu seinem Bolk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, Zu seinen Borhösen mit Loben; Danket ihm, sobet seinen Namen!"<sup>21</sup> "Erhöhet den Hoern, unsern Gott, Und betet an zu seinem heiligen Berge; Denn der Herr, unser Gott, ist heilig."<sup>22</sup>

Die Dafurgeseige find Golfes Diener.

Gott ist ständig beschäftigt, die Dinge, welche er gemacht hat, zu erhalten und sie als seine Diener zu gebrauchen. Er wirket durch die Gesetze der Natur und gebraucht sie als seine Werkzeuge. Ihre Tätigkeit beruht nicht auf eigener Kraft. Die Natur bezeugt in allen ihren Werken die Gegenwart und das tätige Mitwirken eines intelligenten göttlichen Wesens, welches alle Dinge nach seinem Willen lenkt.

"In Ewigkeit, o (Jehovah) steht fest dein Wort im Himmel, Auf Geschlecht und Geschlecht währet deine Treue. Du hast die Erde gegründet und sie steht; Nach deinen Rechten stehet sie noch heute; Denn alle Wesen sind deine Diener."<sup>23</sup> "Alles was Jehovah) wohlgefällt Tut er in den Himmeln und auf der Erde, In den Meeren und in allen Tiesen."<sup>24</sup> "Er gedot und sie waren erschaffen Und er stellte sie sest auf immer und ewig; Gesche gibt er, die nicht überschritten werden."<sup>25</sup>

Nicht durch innewohnende eigene Kraft bringt die Erde Jahr für Jahr ihre Reichtümer hervor und setzt ihren Lauf um die Sonne fort. Die Hand des Unendlichen ist beständig beschäftigt, diesen Planeten zu leiten. Es ist Gottes sortwährend ausgesibte Krast, welche die Erde in ihrer Umdrehung in richtiger Lage erhält. Gott läßt die Sonne am Himmel ausgehen, er öffnet die Fenster des Himmels und gibt Regen.

"Er gibt Schnee wie Wolle, Er streut Reif wie Asche."<sup>26</sup> "Wenn er donnert, So ist Wassers die Menge unter dem Himmel, Und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde; Er macht die Blize im Regen, Und läßt den Wind fommen aus seinen Borratskammern."<sup>27</sup>

Es ift seine Macht, welche die Begetation hervorruft, jedes Blatt erscheinen läßt, jede Blume zum Blühen bringt, jede Frucht entwickelt.

Der Ban bes menschlichen Körpers kann nie vollkomment verstanden werden; er birgt Geheimnisse, welche den Klügsten verblüffen. Nicht infolge eines Mechanismus, der, einmal in Bewegung gesetzt, nun seine Arbeit beständig fortführt, schlagen die Pulse und ein Atemzug folgt dem andern. In Gott leben, weben und sind wir. Das schlagende Herz, der klopsende Puls, seder Nerv und jede Muskel in dem menschlichen Organismus wird durch die Macht eines stets gegenwärtigen Gottes in Ordnung und Tätigseit gehalten.

Bürsorge der göttlichen Dorsehung.

Die Bibel zeigt uns Gott auf seinem heiligen und erhabenen Thron nicht in einem Zustande der Untätigkeit, noch in Stille und Einsamkeit, sondern umgeben von Zehntausend mal Zehntausend und Tausend mal Tausend heiliger Wesen, die alle darauf warten, seinen Willen zu tun. Durch diese Boten ist er in tätiger Verbindung mit jedem Teil seiner Herrschaft. Durch seinen Geist ist er überallgegenwärtig. Durch die Wirksamkeit seines Geistes und seiner Engel dient er den Menschenkindern.

Über ber Verwirrung der Erde sitt er auf seinem Thron; alle Dinge liegen vor seinem göttlichen Blick offen, und von seinem hohen, erhabenen, ewigen Stuhl ordnet er alles, wie es seine göttsliche Vorsehung für das Beste hält.

"Des Menschen Tun stehet nicht in seiner Gewalt, Und stehet in niemands Macht wie er wandle."<sup>28</sup> Berlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen. . . . Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, Go wird er dich recht führen."<sup>29</sup> "Des Herrn Auge siehet auf die, so ihn sürchten, Die auf seine Güte hossen, Daß er ihre Seele errette vom Tode Und ernähre sie in der Teurung."<sup>30</sup> "Wie teuer ist deine Güte, Gott, Daß Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel Jussucht haben."<sup>31</sup> "Wohl dem, des Hisse der Gott Jakobs ist, Des Hossen, das hossen, seine Gott, stehet."<sup>32</sup>



"Du madjest jaudizen die Unsgange des Morgens und Abends."

"Berr, die Erde ift voll beiner Büte." 33 "Du liebest Gerechtigfeit und Gericht."34 "Du bist Buversicht aller auf Erden Und ferne am Meer, Der die Berge festsett in feiner Rraft, Und gerüftet ift mit Macht. Der du ftillest das Braufen des Meeres, Das Braufen feiner Bellen Und das Toben der Bölker."35 "Du machest jauchzen bie Ausgange bes Morgens und Abends." "Du frönft bas Jahr mit beinem But Und beine Fußstapfen triefen von Fett." 36 "Der Horrterhält alle, die da fallen, Und richtet alle auf, die niedergeschlagen find. Aller Angen warten auf bich, Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Beit. Du tuft beine Sand auf und erfüllest alles, Bas lebet, mit Wohlgefallen."37

#### Gottes Perfonlichkeit geoffenbart in Chrifto.

Gott hat sich als persönliches Wesen in seinem Sohn offenbart. Jesus, der Abglanz von des Vaters Herrlichkeit und das "Ebenbild seines Wesens",3s kam als persönlicher Heiland in diese Welt. Als ein persönlicher Heiland suhr er wieder gen Himmel. Als ein persönlicher Heiland bittet er für uns in den himmlischen Hösen. Er sleht vor dem Thron Gottes für uns "gleich eines Menschen Sohn".39

Christus, das Licht der Welt, verhüllte den blendenden Glanz seiner Göttlichkeit und kam, um als ein Mensch unter den Menschen zu leben, damit sie, ohne davon verzehrt zu werden, mit ihrem Schöpfer bekannt werden. Seitdem die Sünde den Menschen von seinem Schöpfer getrennt hat, hat kein Mensch Gott je gesehen, ausgenommen, wie er sich in Christum ofsenbart hat.

"Ich und der Bater sind eins,"40 erklärte Jesus. "Niemand fennet den Sohn, denn nur der Bater, und niemand kennet den Bater, denn nur der Sohn; und wem es der Sohn will offenbaren."41

Christus kam, um menschliche Wesen zu sehren, was sie nach bem Willen Gottes wissen sollen. Wir sehen an den Himmeln droben, auf der Erde und in den weiten Wassern des Meeres die Werke Gottes. Alle erschaffenen Dinge zeugen von seiner Macht, seiner Weisheit, seiner Liebe, aber dennoch können wir nicht von den Sternen oder den Meeren oder dem Wassersall die Persönlichsteit Gottes kennen sernen, wie sie in Christo offenbart war.

Gott sah, daß eine klarere Offenbarung nötig war, als die Natur sie geben könnte, um seine Persönlichkeit und seinen Charakter vorzusühren. Er sandte seinen Sohn in die Welt, damit er, so weit es für menschliche Augen möglich war, die Natur und Eigensichaften des unsichtbaren Gottes offenbare.

## Den Jüngern offenbart.

Laßt uns die Worte betrachten, die Chriftus in der Nacht vor seiner Krenzigung auf dem Söller sprach. Seine Prüfungsstunde nahte und er bemühte sich, seine Jünger zu trösten, welche so schwer versucht und geprüft werden sollten.

Er sprach zu ihnen: "Euer Herz erschrecke nicht, glaubet an Gott und glaubet an mich. In meines Baters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten."

"Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo bu hingehest; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennt ihr ihn

und habt ihn gesehen.

"Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lang bin ich bei euch und du fennest mich nicht, Philippus? Wer mich siehet, der siehet den Vater; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige tut die Werke." \*2

Die Jünger verstanden noch nicht die Worte Christi betreffs seiner Beziehung zu Gott. Viele seiner Lehren waren ihnen noch dunkel, aber Christus wünschte, daß sie eine klarere, bestimmtere

Erfenntnis von Gott haben möchten.

Er sprach zu ihnen: "Solches habe ich zu euch durch Sprichswörter geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch reden werde, sondern euch frei herans verskündigen von meinem Vater." <sup>43</sup>

Als am Tage der Pfingsten der heisige Geist auf die Jünger ausgegossen wurde, verstanden sie die Wahrheiten besser, welche Christus durch Gleichnisse zu ihnen geredet hatte. Viele Lehren, welche ihnen dis dahin ein Geheinmis waren, wurden ihnen jetzt klar. Aber selbst dann nicht empfingen die Jünger die volle Erfüllung der Verheißung Christi. Sie erhielten so viel Erfenntnis von Gott wie sie ertragen konnten, aber die volle Erfüllung der Verheißung, daß Christus ihnen den Vater klar zeigen wollte, mußte erst kommen. Sbenso ist es heute. Wir haben nur eine teilweise und unvollkommene Erkenntnis von Gott. Wenn der Kampf beendet, und der Menschensohn, Christus Jesus, vor dem Vater seine treuen Knechte anerkennt, welche in einer Welt voll Sünde ein treues Zeuguis von ihm abgelegt haben, werden sie klarer verstehen, was ihnen jetzt noch Geheimnisse sind.

Christus nahm seine verklärte Menschlichkeit mit nach dem Himmel. Allen, die ihn annehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu werden, damit Gott sie schließlich als die Seinen annehmen kann und sie mit ihm in alle Ewigkeit leben. Wenn sie während dieses Lebens Gott tren sind, so sollen sie am Ende "sehen sein Ansessicht; und sein Name wird an ihren Stirnen stehen." 44 Und besteht diese Glückseit nicht darin, daß sie Gott schauen? Welche größere Freude könnte einem Sünder, der durch die Gnade Christigerettet ist, zuteil werden, als das Angesicht Gottes zu schauen und ihn als Bater zu kennen?

## Beugnis der Schrift.

Die Schrift zeigt uns klar die Verwandtschaft zwischen Gott und Christo und sie zeigt uns ebenso klar die Persönlichkeit und Individualität eines jeden.

"Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise gerebet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzen in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, . . . welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichseit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, und ist so viel besser worden denn die Engel, sogar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt:

"Du bist mein Sohn, Heute habe ich dich gezeuget?" Und abermal: "Ich werde sein Bater sein, Und er wird mein Sohn sein."<sup>45</sup>

Die Persönlichkeit des Vaters und des Sohnes, sowie die Einigkeit, welche zwischen ihnen besteht, wird uns im 17. Kapitel Johannes in dem Gebet für seine Jünger vorgeführt. "Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eines seien, gleichwie du,

Bater, in mir und ich in dir, auf daß fie in uns eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt." 46

Die Einigkeit, welche zwischen Christus und seinen Füngern besteht, zerstört nicht die Persönlichkeit irgend eines derselben. Sie sind eins in ihren Absichten, in ihrem Geist und Charafter, aber nicht in Person. Gbenso sind Gott und Christus eins.

#### Gottes Charakter in Christo offenbart.

Christus nahm Menschengestalt an und kam, um eins zu sein mit der Menschheit und zur selben Zeit unseren himmlischen Bater

Ge läht leine some aufgehen über die Guten, und läht regnen über die Guten, und läht regnen über die Unter die Buten, und läht regnen über die Und Ungererhte

Ebenbild des unsichtbaren Gottes war,

Gottes

war imstande, den Charafter der Gottheit der Menschheit zu offensbaren. Er wurde in allen Dingen seinen Brüdern gleich, er wurde Fleisch, wie wir es sind. Er wurde hungrig, durstig und müde, er wurde durch Nahrung erhalten und durch Schlaf erquickt. Er teilte das Los der Menschheit und doch war er der fleckenlose Sohn Gottes. Er war ein Fremdling und Pilger auf der Erde

— in der Welt, aber nicht von der Welt; versucht und geprüft, wie Männer und Frauen heutzutage versucht und geprüft werden, aber doch führte er ein sündenfreies Leben. Zart, mitleidsvoll, teilenehmend, stets für andere bedacht, stellte er den Charafter Gottes dar und war allezeit von dem Dienst für Gott und Menschen in Anspruch genommen.

"Der Hat mich gesalbet," sagte er, "Den Glenden zu predigen, Die zerbrochenen Herzen zu verbinden; Zu verfündigen den Gesangenen die Freiheit."<sup>47</sup> "Und den Blinden das Gesicht."<sup>48</sup> "Zu verfündigen ein gnädiges Jahr des Hern; Zu trösten alse Tranrigen."<sup>49</sup>

Er bittet uns: "Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hafsen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Baters im Himmel."<sup>50</sup> "Denn er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen." <sup>51</sup> "Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte." <sup>52</sup> "Darum seid barmherzig, wie auch euer Bater barmherzig ist." <sup>53</sup>

"Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, Durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, Und richte unsre Füße auf den Weg des Friedens."

## Die Herrlichkeit des Kreuzes.

Die Offenbarung der Liebe Gottes zu den Menschen hat ihren Mittelpunkt in dem Kreuz. Die volle Bedeutung desselben kann die Zunge nicht aussprechen, die Feder nicht beschreiben, der menschsliche Verstand nicht erfassen. Wenn wir auf das Kreuz auf Golsgatha blicken, können wir nur sagen: "Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht versoren werden, sondern das ewige Leben haben." \*55

Christus für unsere Sünden gekreuzigt, Christus auferstanden von den Toten, Christus aufgefahren gen Himmel ist die Wissenschaft der Erlösung, welche wir lernen und lehren sollen.

Es war Christus, "welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an Gebärden als ein Mensch ersunden; ersniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode ja zum Tode am Krenz." 56

"Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch aufserwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns." <sup>57</sup>
"Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie." <sup>58</sup>

"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitseiden haben mit unsren Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde." <sup>59</sup>

Hier sind unendliche Weisheit, unendliche Liebe, unendliche Gerechtigkeit, unendliche Barmherzigkeit — "eine Tiese des Reichstums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes." 60 &

## Die unaussprechliche Gabe.

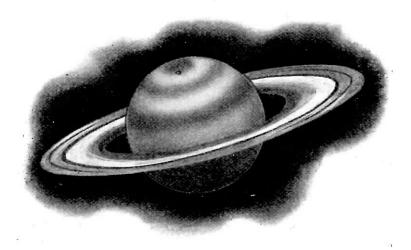
Durch die Gabe Christi empfangen wir jedweden Segen. Durch jene Gabe strömt uns Tag für Tag der unversiegbare Strom der Güte (Jehovahs) zu. Jede Blume, mit ihren zarten Farben und ihrem Dust, ist uns durch jene eine Gabe zu unserer Freude gegeben. Die Sonne und der Mond sind von ihm gemacht, es gibt keinen Stern, der den Himmel schmückt, welchen er nicht machte. Jeder Regentropsen, welcher niederfällt, jeder Lichtstrahl, der sich auf unsere undankbare Welt ergießt, zeugt von der Liebe Gottes in Christo. Alles ist uns durch die eine unaussprechliche Gabe verslichen, durch Gottes eingeborenen Sohn. Er ward an das Kreuz genagelt, damit all diese Fülle Gottes Arbeitern zussließen möchte.

"Sehet, welch eine Liebe hat uns der Bater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen."

"Nie hat man gehört, noch mit den Ohren vernommen, Noch ein Auge einen Gott außer dir gesehen, Der solches tat dem, der auf ihn vertraut." <sup>62</sup>

#### Die Erkennfnis, welche umwandelt.

Die Erkenntnis Gottes, wie sie in Christo ofsenbart ist, ist die Erkenntnis, die alle Erlösten besitzen müssen. Es ist die Erkenntnis, welche den Charakter umwandelt. Diese Erkenntnis wird, wenn



Saturn mit Ring.

angenommen, die Seele wieder nach dem Bilde Gottes nen schaffen. Sie wird dem ganzen Wesen eine geistige Kraft mitteilen, welche von Gott stammt.

"Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herfn Klarheit mit aufgedecktem Angesichte, und wir werden verkläret in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der anderen." 63

Der Heiland sagt von seinem eignen Leben: "Gleichwie auch ich meines Baters Gebote gehalten habe." <sup>64</sup> "Der Bater lässet mich nicht allein, benn ich tue allezeit was ihm gefällt." <sup>65</sup> Wie

Tesus in menschlicher Natur war, so sollen nach Gottes Wunsch und Willen auch seine Nachfolger sein. In seiner Kraft sollen wir ein eben solches Leben der Reinheit und des Edelmuts führen, wie der Heiland es führte.

Paulus sagt: "Derhalben beuge ich meine Kniee vor dem Bater unseres Herrn Tesu Christi, der der rechte Bater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, starf zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen, und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet, auf daß ihr begreisen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiese und die Höhe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Getenschus übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gete Fülle."

"Wir hören nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erfenntnis seines Willens in allerlei geist- licher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn, zu allem Gesallen, und fruchtbar seid in allen guten Werfen, und wachset in der Erfenntnis Gottes, und gestärfet werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht zu aller Geduld und Lanamütiakeit mit Frenden."

Dies ist die Erkenntnis, zu beren Annahme uns Gott einladet und außer welcher alles andere nur Sitelkeit und Nichtigkeit ist.



# Die Gefahr spekulativer Weisheit.

Z= ) AHWEH

"Da sie sich für weise hielten, sind sie in ihrem Dichten eitel worden und ihr unversändiges Herz ist versinsert."

Wert und seine richtige Sphäre zu erheben, ist eins der größten Übel, welche das Verlangen nach Erkenntnis und die wissenschaftlichen Forschungen begleiten. Viele versuchen es, den Schöpfer und seine Werke nach ihren eignen unvollkommnen, wissenschaftlichen Kenntnissen zu beurteilen. Sie bemühen sich, die Natur, die Sigensschaften und Vorzüge Gottes zu bestimmen und schwelgen in spekuslativen Theorien betreffs des unendlichen Gottes. Alle, die sich mit solcherlei Studium abgeben, begeben sich auf verbotenen Grund. Ihre Forschungen werden keine wertvollen Erfolge zeitigen und ihnen obzuliegen gefährdet nur das eigene Seelenheil.

Unsere ersten Estern wurden zur Sünde versührt, da sie einem Verlangen nachgaben, etwas zu wissen, das Gott ihnen vorenthalten hatte. Indem sie nach solcher Ersenntnis suchten, versoren sie alles, was des Besitzes wert war. Wenn Adam und Eva niemals den verbotenen Baum berührt hätten, so würde Gott ihnen Ersenntnis mitgeteilt haben, aber nicht eine Ersenntnis, auf welcher der Fluch der Sünde ruhte, sondern eine Ersenntnis, welche ihnen dauernde Freude gebracht hätte. Alles, was sie gewannen, indem sie auf ben Versucher hörten, war die Bekanntschaft mit der Sünde und

ihren Folgen. Durch ihren Ungehorsam wurde die Menschheit Gott entfremdet und die Erde wurde vom Himmel getrennt.

Dies sollte uns zur Lehre dienen. Das Gebiet, auf welches Satan unsere ersten Eltern führte, ist dasselbe, auf das er die Menschen heutzutage lockt. Er überslutet die Welt mit ansgenehmen Fabeln. Mit aller List, die ihm zu Gebote steht, verssucht er die Menschen, in bezug auf Gott sich Grübeleien hinzugeben. Dadurch sucht er sie davon abzuhalten, diesenige Erkenntnis Gottes zu erlangen, welche Heil ist.

## Pantheistische Theorien.

Hentzutage brängen sich spiritualistische Lehren überall in Schule und Kirche ein, welche den Glauben an Gott und an sein Wort untergraben. Viele, die vorgeben, der Schrift zu glauben, huldigen der Theorie, daß Gott eine der ganzen Natur innewohnende Kraft sei; aber diese Theorie ist eine gefährliche Täuschung, wie herrlich auch ihr äußeres Gewand sein mag. Sie stellt Gott falsch dar und verunehrt seine Erhabenheit und Majestät. Sie führt aber nicht nur die Menschen irre, sondern erniedrigt sie auch. Finsternis ist ihr Element und Sinnlichseit ihre Sphäre. Die Annahme derselben trennt von Gott und für die gefallene menschliche Natur bes deutet sie nur gänzliches Verderben.

Durch die Sünde ist unser Zustand ein unnatürlicher, und die Macht, welche uns wieder herstellt, muß übernatürlich sein, soust hat sie keinen Wert. Nur eine Macht kann die Bande lösen, welche das Böse um das menschliche Herz geschlungen hat, und zwar die Macht Gottes in Christo Jesu. Nur durch das Blut des Gestreuzigten werden wir von unsern Sünden rein. Seine Gnade allein kann uns in den Stand setzen, den Neigungen unserer gesfallenen Natur zu widerstehen und sie zu unterdrücken.

Die spiritualistischen Theorien betreffs Gott machen seine Gnade wirkungslos. Wenn Gott eine der ganzen Natur innewohnende Kraft ist, dann wohnt er in allen Menschen; und der Mensch braucht nur die in ihm wohnende Kraft zu entwickeln, um Heiligkeit zu erlangen. Verfolgt man diese Theorien bis zu ihrem logischen Schluß, so

zerstören sie den ganzen christlichen Haushalt. Sie entsernen die Notwendigkeit der Versöhnung und machen den Menschen zu seinem eignen Heiland. Diese Theorien mit Bezug auf Gott machen sein Wort wirkungslos und diesenigen, welche dieselben annehmen, stehen in großer Gesahr, schließlich dahin gebracht zu werden, die ganze Bibel als Dichtung zu betrachten. Sie mögen die Tugend für besser halten als das Laster; aber indem sie Gott von seiner richtigen Herrscherstellung ausgeschlossen haben, sind sie von menschlicher Wacht abhängig, welche ohne Gott wertlos ist. Der nicht unterstützte menschliche Wille hat keine wirkliche Macht, dem Bösen zu widerstehen und es zu überwinden. Die Schutzwälle der Seele sind niedergerissen. Der Mensch hat keinen Schutz gegen die Sünde. Wir wissen nicht, zu welchen Tiesen jemand sinken kann, wenn erst die Schranken, welche das Wort Gottes und sein Geist sesslegen, versworsen sind.

"Alle Worte Gottes sind durchläutert; Er ist ein Schild denen, die auf ihn trauen. Tue nichts zu seinen Worten, Daß er dich nicht strase und werdest lügenhaft ersunden."<sup>1</sup>
"Die Misset des Gottlosen wird ihn (fahen.) fangen, Und er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden."<sup>2</sup>

Das Erforschen göttlicher Geheimniffe.

"Das Geheinmis ist des Herfn, unsers Gottes; was aber offenbaret ist, das ist unser und unserer Kinder ewiglich." Die von Gott in seinem Wort von sich gegebene Offenbarung ist sür unser Studium offen. Diese können wir zu verstehen suchen; aber darüber hinaus sollen wir nicht dringen. Der schärsste Verstand mag sich dis zur Erschöpfung in Vernutungen über die Natur Gottes ergehen, aber der Ersolg wird fruchtlos sein. Diese Aufzgabe ist uns nicht zur Lösung gegeben. Kein menschlicher Geist kann Gott ersassen. Niemand soll sich in Mutmaßungen betressssseiner Natur ergehen. Hiemand soll sich in Mutmaßungen betressssssichen Vatur ergehen. Hiemand soll sich in Mutmaßungen betresssseiner Natur ergehen. Hiemand soll sich in Wutmaßungen betressseiner Natur ergehen. Hiemand soll sich in wenschlicher Besprechung.

Selbst ben Engeln war es nicht erlaubt, an den Beratungen

zwischen Vater und Sohn teilzunehmen, als der Erlösungsplan gelegt wurde. Und menschliche Wesen sollen nicht in die Geheimnisse des Allerhöchsten eindringen wollen. Wir wissen so wenig von Gott wie kleine Kinder; aber wir können ihn wie kleine Kinder lieben und ihm gehorchen. Anstatt über seine Natur und seine Vorzüge Spekulationen aufzustellen, laßt uns die Worte beachten, die er geredet hat.

> "Kannst du die Tiese Gottes erreichen, Oder das Wesen des Allmächtigen ergründen? Himmelhoch sind sie — was kannst du tun? Tieser als der School — was kannst du wissen? Länger als die Erde ist ihr Maß Und breiter als das Weer."

"Aber die Weisheit, wo wird sie erlangt? Und welches ift die Stätte des Berftandes? Kein Mensch tennt ihren Wert, Und im Lande der Lebendigen wird fie nicht gefunden. Die Tiefe spricht: Sie ist nicht in mir; Und das Meer spricht: Sie ist nicht bei mir. Beläutertes Gold kann nicht für fie gegeben Und Silber nicht bargewogen werben als ihr Raufpreis. Sie wird nicht aufgewogen mit Gold von Ophir, Mit fostbarem Onny und Saphir. Gold und Glas fam man ihr nicht gleichstellen, Noch fie eintauschen gegen ein Berät von gediegenem Golbe. Korallen und Kristall kommen neben ihr nicht in Erwähnung; Und der Besitz der Weisheit ift mehr wert als Berlen. Nicht kann man ihr gleichstellen den Topas von Athiopien; Mit feinem Golde wird fie nicht aufgewogen. Die Weisheit nun, woher fommt fie, Und welches ift die Stätte des Berftandes? . . . Der Abarund und der Tod fagen: Mit unfern Ohren haben wir ein Gerücht von ihr gehört. Bott versteht ihren Weg, und er fennt ihre Stätte."

"Denn er schaut bis zu den Enden der Erde; Unter dem ganzen himmel sieht er. . . . Als er dem Regen ein Gesetz bestimmte Und eine Bahn dem Donnerstrahl; Da sah er sie und tat sie fund, Er setzte sie ein und durchforschte sie auch. Und zu dem Menschen sprach er: Siehe, die Furcht bes Horn ift Beisheit, Und vom Bösen weichen ist Berstand."5

Weder beim Erforschen der Erdtiesen, noch in dem unmügen Bemühen, in die Geheimnisse des göttlichen Wesens einzudringen, wird Weisheit gefunden. Man findet sie vielmehr, wenn man demütig die Offenbarung annimmt, die er nach seinem Wohlgefallen gegeben hat, und wenn man das Leben nach seinem Willen gestaltet.

Die Geheimnisse der Dafur.

Männer mit den größten Verstandeskräften können nicht die Geheimnisse Jehovas verstehen, wie sie in der Natur offenbart sind. Die göttliche Inspiration stellt viele Fragen, welche der größte Geschrte nicht beantworten kann. Diese Fragen sind auch nicht gestellt, damit wir sie beantworten sollen, sondern um unsere Aussensfamkeit auf die tiesen Geheimnisse Gottes zu leuken. Sie sollen uns sehren, daß unsere Weisheit begrenzt ist und daß in der Umsgebung unseres täglichen Lebens viele Dinge sind, die sich dem Fassungsvermögen sterblicher Wesen entziehen.

Zweisser wollen nicht an Gott glauben, weil sie die unendliche Macht nicht verstehen können, durch welche er sich offenbart. Aber Gott will ebensowohl anerkannt werden auf Grund bessen, was er nicht von sich offenbart hat als auf Grund dessen, was unserem beschränkten Fassungsvermögen verständlich ist. Sowohl in der göttlichen Offenbarung als auch in der Natur hat Gott Geheinnisse gegeben, die unsererseits Glauben ersordern. Dies muß so sein. Wir mögen immerfort suchen, immer weiter forschen, immer mehr sernen und doch ist noch Unendliches zu erreichen.

"Wer misset die Wasser mit der hohlen Hand, Und fasset den Himmel mit der Spanne, Und begreift die Erde mit einem Dreiling, Und wäget die Berge mit einem Gewicht, Und die Hügel mit einer Wage? Wer unterrichtet den Geist des Heren, der



Siehe, die Beiden find geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet. Und wie ein Scherflein, so in der Wage bleibet. Ciehe, die Infeln find wie ein Stäublein. Der Libanon mare zu gering zum Feuer, Und seine Tiere zu gering zum Brandopfer. Alle Beiden find vor ihm nichts, Und wie ein Nichtiges und Gitles geachtet. Wem wollt ihr benn Gott nachbilden? Ober was für ein Gleichnis wollet ihr ihm zurichten? . . . Wiffet ihr nicht? Höret ihr nicht? Jit's euch nicht vormals verkündiget? Sabt ihr's nicht verstanden von Unbeginn der Erde? Er fist über dem Areis der Erde, Und die drauf wohnen, find wie Beuschrecken. Der den himmel ausdehnet wie ein bunnes Tell, Und breitet ihn aus wie eine Hütte, da man innen wohnet: . . . Wem wollet ihr benn mich nachbilden? Spricht der Beilige. Bebet eure Augen in die Bohe und sehet! Wer hat folde Dinge geschaffen, Und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Er rufet sie alle mit Namen; Sein Bermögen und ftarke Kraft ift fo groß, Daß es nicht an einem fehlen fann.

"Warum sprichst du deun Jakob, und du Israel sagest: Mein Weg ist dem Herrit verborgen, Und mein Recht gehet vor meinem Gott vorüber? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, Der die Enden der Erde geschaffen hat, Wird nicht müde noch matt, Sein Verstand ist unaussorschlich."

### Die Erhabenheit unseres Gottes.

Laßt uns aus den Darftellungen, die der heilige Geift seinen Propheten gegeben hat, die Erhabenheit unsers Gottes lernen. Der Prophet Jesaias schreibt:

"Des Jahrs, da der König Usia starb, sah ich den Heren

sitzen auf einem hohen und erhabnen Etahl, und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim stunden über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füße, und mit zween flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig ist der Hert Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Daß die Überschwellen bebeten von der Stimme ihres Rusens, und das Haus ward voll Rauchs.

"Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen, denn ich habe den König, der Herrn<sup>2</sup> Zebaoth, gesehen mit meinen Angen.

"Da flog der Seraphim einer zu mir, und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm und rührte meinen Mund, und sprach: Siehe, hiemit sind deine Lippen gerühret, daß deine Missetat von dir genommen werde, und deine Sünde versöhnet sei."

"Aber dir Herr, ist niemand gleich; Du bist groß, und dein Name ist groß, Und kannst es mit der Tat beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden?"s "Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; Du verstehest meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich Und siehest alle meine Wege. Denn siehe, cz ist kein Wort auf meiner Junge, Das du, Fort, nicht alles wissest. Bon allen Seiten umgibst du mich Und hältst deine Sand über mir. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; Ich kann sie nicht begreisen."

"Groß ist unser Hert, und von großer Macht; seine Einsicht ist unermeßlich."

"Denn klar vor (Jehovas) Angen sind eines Menschen Wege, und alle seine Geleise bahnt er."

"Er offenbart das Tiefe und Berborgene, er weiß, was im

Kinstern ist, und die Erlenchtung wohnt bei ihm." 12

"Gotte find alle seine Werke bewußt von der Welt her." 13 "Wer hat des herrit Sinn erfannt? Ober wer ist fein Ratgeber gewesen? Ober wer hat ihm was zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm find alle Dinge. Ihm sei Chre in Ewigkeit!" 14

"Dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren", 15 "der allein Unfterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kann, welchen kein Menich gesehen hat, noch sehen kann, dem sei Ehre und ewiges Reich!" 16

"Bird feine Soheit nicht euch gittern machen, Und fein Schrecken auf euch fallen ?" 17

"Ift Gott nicht fo hoch wie die himmel? Siehe doch ben Gipfel der Sterne, wie erhaben fie find!"18

"Wer will feine Kriegsscharen gablen? Und über welchen geht nicht auf fein Licht?"19

"Der große Dinge tut, und wir erfennen's nicht. Denn jum Schnee fpricht er: Fall jur Erde! Und zum Regenguffe Und dem Buß ber Regen feiner Starfe. Un jedermanns Sand legt er Siegel, Daß zur Erfenntnis fommen alle Leute feiner Schöpfung. . . . Er breitet aus bas Gewölfe feines Lichtstrahls. Und diefes, ringsumber ift es in Drehung Nach feiner Steuerung, Damit sie ausrichten, was nur immer er ihnen befiehlt, Über ben weiten Kreis ber Erde bin. Sei es gur Buchtrute, fei's feiner Erbe gu gut, Ober daß gur Suld er es treffen läßt."

"D leih dein Ohr hiezu, . . . Steh ftill und richte auf die Bunderdinge Gottes bas Augenmerk! Erfennft du, wie Gloah ihnen Auftrag gibt, Und läßt erglänzen bas Licht feines Gewölfes? Erkennst du die Wägungen der Wolke, Die Bunderdinge des an Erfenntniffen Bollfommenen?

Wölbest du mit ihm die lichten Höhen, Fest, wie ein gegossener Spiegel?
Laß wissen uns, was wir zu ihm sprechen sollen!
Nicht mögen wir etwas ausstellen vor Finsternis...
Zwar setzt kann man das Licht nicht sehen,
Wie es glanzvoll in den Wolken steht;
Doch ein Wind fähret einser und klärt sie."

"Bon Norden fommt Gold — Über <u>Cloah</u> ijt furchtbare Majestät. Den Allmächtigen, nicht erreichen wir ihn, Den Erhabenen an Krast; Aber Recht und der Gerechtigkeit Fülle beugt er nicht. . . . Darum fürchten ihn die Leute."<sup>20</sup>

"Wer ist wie (Jehova.) unser Gott, der hoch oben thront; Der sich herabneigt, um auf die himmel und auf die Erde zu schauen?"

"Des Horen Weg ist im Sturm und Ungewitter, Und Wolfen sind der Staub seiner Füße."22

"Groß ist der Herk und sehr lobenswürdig,
Und seine Größe ist unerforschlich.
Ein Geschlecht rühme dem andern deine Werke,
Und verkünde deine Machttaten!
Die Pracht und Herrlichkeit deiner Majestät,
Und die Geschichte deiner Bunder will ich singen.
Ja, eine Macht deiner furchtbaren "Taten!" wird man sagen,
Wenn ich deine Größe erzähle.
Man wird den Ruhm deiner großen Güte ausbreiten;
Und deine Gerechtigkeit bejauchzen. . . ."

"Dich preisen, Hat, alle beine Werke, Und deine Frommen rühmen dich! Die Gerechtigkeit beines Reiches singen sie, Und beine Macht rühmen sie; Um kund zu tun den Menschenkindern deine Macht, Und die Pracht und Herrlichkeit seines Reiches. Dein Reich ist ein Reich für die ganze Swigkeit; Und deine Herrschaft währet auf alse Geschlechter und Geschlechter . . . Den Ruhm Gottes soll reden mein Mund; Und alses Fleich soll preisen seinen heiligen Namen immer und ewig."23 Warnungen gegen Dermessenheit.

Wenn wir mehr und mehr lernen, was Gott ift und was wir in seinen Augen sind, werden wir und fürchten und vor ihm zittern. Die Menschen heutzutage sollten sich das Schicksal derer zur Warnung dienen lassen, welche sich in alten Zeiten vermaßen nach Belieben mit dem umzugehen, was Gott für heilig erklärt hatte. Als die Israeliten es wagten, bei ihrer Rückschr aus dem Lande der Philister die Arche zu öffnen, wurde ihr unehrerbietiges Wagnis sichtbar bestraft.

Man beachte auch das Gericht, welches an Usa vollzogen wurde. Als unter der Regierung Davids die Bundeslade nach Jerusalem geführt wurde, streckte Usa seine Hand aus, um sie festzuhalten. Für diese Vermessenheit, das Symbol der Gegenwart Gottes anzurühren, traf ihn der Tod sofort.

Heiligkeit der Gegenwart Golfes.

Als sich Moses bei dem brennenden Busch, die Gegenwart Gottes nicht erkennend, wandte, um das wunderbare Gesicht zu schauen, wurde ihm der Befehl erteilt:

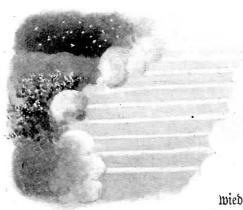
"Tritt nicht herzu, zeuch beine Schuhe aus von beinen Füßen; benn der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land . . . Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen."

"Aber Jakob zog aus von Beer-Seba, und reiste gen Haran, und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht; denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich an demselbigen Ort schlafen.

Und ihm träumte; und siche, eine Leiter stund auf Erden, die rührte mit der Spige an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder; und der Herr stund oben drauf, und sprach:

"Ich bin der Heer, Abra=

"Jafob legte fich fchlafen."



"Ihm träumte; und fiehe, eine Ceiter."

hams. beines Vaters . Gott und Jaaks Gott; das Land, da du auf liegest will ich dir und beinem Samen geben. . . . Und siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinzeuchst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht laffen, bis daß ich tue alles, was ich dir geredet habe.

"Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Hetr an diesem Ort, und ich wußte es nicht; und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hie ist nichts anders denn Gottes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels."<sup>25</sup>

In der Stiftshütte in der Wüsste und in dem Tempel, welche die irdischen Symbole von Gottes Wohnplatz waren, war eine Ab-

teilung der Gegenwart Gottes geheiligt. Der Borhang zu beffen Eingang, in welchem Cherubim eingewebt waren, durfte nur von einer einzigen Sand gelüftet wer-Diesen Vorhang zu heben ben. und unerlaubterweise in das heilige Geheimnis des Aller= heiligsten einzudringen, bedeutete den Tob. Denn über Gnadenstuhl wohnte die Herr= lichkeit des Beiligsten - eine Berrlichkeit, welche fein Mensch



schauen und dabei leben konnte. An dem einen Tag im Jahr, der zum Dienst in dem Allerheiligsten bestimmt war, trat der Hohespriester mit Zittern in die Gegenwart Gottes, während Wosken von Weihrauch die Herrsichkeit vor seinem Angesicht verbargen. In den ganzen Tempelhösen verstummte jeder Laut. Keine Priester dienten an den Altären. Die Menge der Andeter, in ehrsurchtsvollem Schweigen gebeugt, slehten um die Barmherzigseit Gottes.

"Solches alles widersuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrie= ben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist." 26

"Der Derr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welti"27

2 ("Jehond regiert: es zittern die Bölker; Er thront zwischen den Cherubim; es wankt die Erde.

2 Groß ist (Schovd) in Zion, Und hoch ist er über alle Bölker. Breisen sollen sie deinen Namen, den großen und furchtbaren — Heilig ist er!"<sup>28</sup>

2 "Der hert hat im himmel seinen Thron; Seine Augen schauen, seine Blicke prüsen die Menschenkinder."

Z "Bon der Höhe seines Heiligtums (Jehova) hat herabgeschaut;" 30 "Bon der Stätte seiner Wohnung schaut er Auf alle Bewohner der Erde; Er lenket ihnen allen das Herz; Er merket auf alle ihre Werke." 31

Z "E3 fürchte sich vor (Jehova) die ganze Erde! Mögen sich vor ihm scheuen alle Bewohner des Erdfreises!"32

Der Mensch kann nicht durch Forschen Gott ergründen. Niemand sollte mit vermessner Hand den Schleier zu lüsten suchen, der seine Herrlichkeit verbirgt. "Unbegreislich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!" 33 Es ist ein Beweis seiner Barm-herzigkeit, daß seine Macht verborgen ist; denn das Lüsten des Schleiers, der die göttliche Gegenwart verhüllt, bedeutet den Tod. Kein Verstand eines Sterblichen kann das Geheinnis durchdringen, in welchem der Allmächtige wohnt und wirft. Nur das, was er für gut hält, ums zu ofsendaren, können wir von ihm verstehen. Die Vernunft muß eine ihr überlegene Autorität anerkennen. Herz und Geist müssen sich beugen vor dem großen Ich bin.



## Die Wichtigkeit, wahre Erkenntnis zu suchen.

"Neige dein Ohr herab . . . wende dein Herz zu meiner Erkenninis."

ir müssen viel klarer als wir es bis jetzt vermögen, den Streitpunkt erkennen, um den es sich in dem großen Kampf, in dem wir alle stehen, handelt. Wir müssen ben Wert der Wahrsheiten des göttlichen Wortes viel vollkommener erkennen, sowie die Gefahr, wenn wir zugeben, daß unsere Gedanken durch den großen Betrüger von denselben abgewendet werden.

Der unendliche Wert bes Opfers, das zu unserer Erlösung nötig war, offenbart die Tatsache, daß die Sünde ein schreckliches Übel ist. Durch die Sünde ist der ganze menschliche Organismus in Unordnung geraten, die Gedanken sind verwirrt und die Einsbildung ist verdorben. Die Sünde hat die Fähigkeiten der Seele verringert. Versuchungen von außen sinden einen Widerhall in dem Herzen und die Füße wenden sich unmerklich dem Bösen zu.

Wie das für uns dargebrachte Opfer vollkommen war, so muß auch unsere Wiederherstellung von der Besleckung der Sünde vollkommen sein. Das Geset Gottes wird keine schlechte Tat entschuldigen; keine Ungerechtigkeit kann seiner Verurteilung entgehen. Die Sittensehre des Evangeliums erkennt keinen anderen Standpunkt an, als die Vollkommenheit des göttlichen Charakters. Das Leben Christi war eine vollkommene Erfüllung einer jeden Gesetzes vorschrift. Er sagte: "Gleichwie auch ich meines Vaters Gebote gehalten habe." <sup>1</sup> Sein Leben ist unser Vorbild des Gehorsams und Dienstes. Gott allein kann das Herz erneuern. "Gott ist's, der in euch wirket beide, das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlsgesallen." Uns aber ist geboten: "Schaffet, daß ihr selig werdet." <sup>2</sup>

## Das Werk, welches unser Nachdenken erfordert.

Berkehrte Dinge können nicht recht genannt werden, noch kann der Lebenswandel durch einige schwache, abwechselnde Bemühungen umgestaltet werden. Die Bildung des Charakters ist nicht das Werk eines Tages, noch eines Jahres, sondern einer ganzen Lebenszeit. Der Kampf um den Sieg über das eigne Ich nach Heiligkeit und göttslichen Dingen ist ein sebensslanger Kampf. Dhue fortgesetzte Bemühungen und beständige Tätigkeit kann kein Fortschritt im göttlichen Leben stattsinden und wir können nicht die Siegeskrone erlangen.

Der stärkste Beweis, daß der Mensch von einem höheren Stand gefallen ist, ist die Tatsache, daß es so viel kostet, zurückzuschren. Der Kückweg kann nur durch harten Kampf gewonnen werden, Zoll für Zoll, und Stunde um Stunde. Wir können durch eine schnelle unbedachte Tat in einem Augenblick in die Macht des Bösen geraten; aber es erfordert mehr als einen Augenblick, die Fesseln zu brechen und ein heiligeres Leben zu erlangen. Die Abssicht mag gefaßt und das Werk begonnen sein; aber die Aussührung desselben erfordert Mühe, Zeit, Ausdaner, Geduld und Opfer.

Wir dürsen uns nicht gestatten, nach augenblicklichen Regungen zu handeln. Wir müssen jeden Augenblick auf der Hut sein. Bon Bersuchungen ohne Zahl umgeben, müssen wir standhaft widerstehen oder wir werden besiegt. Sollten wir zum Schluß des Lebens sommen und unser Werk nicht getan haben, so würde es ein ewiger Verlust bedeuten.

Das Leben bes Apostels Paulus war ein beständiger Kampf mit dem eignen Ich. Er sagte: "Ich sterbe täglich." <sup>3</sup> Sein Wille und sein Verlangen gerieten jeden Tag mit der Pflicht und dem Willen Gottes in Streit. Anstatt aber der Neigung zu folgen, tat er den Willen Gottes, wie sehr er auch seine Natur dabei freuzigen mußte. So konnte er am Ende seines kampfreichen Lebens, indem er auf seine Kämpse und Siege zurückschaute, sagen: "Ich habe einen guten Kampf gekämpset, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben geshalten; hinfort ist mir beigesegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird."

Das Leben des Chriften ift ein Kampf und ein Marich. Es gibt feine Be= freiung von die= fem Streit; die Unftrengung muß fortgesett und ausdauernd fein. Rur durch unaufhörliches Bemühen langen wir den Sieg über die Versuchungen Satans. Wir müssen mit un= widerstehlicher Energie nach christlicher Lau= terfeit trachten



"Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich telbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach:"

und dieselbe mit entschlossener Festigkeit der Absicht behaupten. Niemand wird auswärts getragen werden, der nicht feste, auss dauernde Bemühungen für sich gemacht hat. Alle müssen sich persönlich an diesem Kampf beteiligen; kein andrer kann unsere Kämpfe aussechten. Wir sind persönlich für den Ausgang des Kampses verantwortlich; wenn gleich Noah, Daniel und Hiod im Lande wären, so könnten sie doch weder Sohn noch Tochter durch ihre Gerechtiakeit erretten. Die Wissenschaft, die man beherrschen soll.

Es gibt eine Wiffenschaft des Chriftentums, die wir beherrschen sollen — eine Wissenschaft, die so viel tiefer, breiter und höher ift als irgend eine menschliche Wissenschaft, wie der himmel höher ift als die Erde. Der Verstand soll ausgebildet, erzogen und geübt werden; denn wir sollen Gott dienen auf eine Weise, welche mit der angeborenen Neigung nicht in Harmonie ist. Ererbte und gepflegte Anlagen zum Bofen muffen überwunden werden. Oft muß die Erziehung und Ausbildung einer ganzen Lebenszeit abgelegt werben, damit jemand ein Schüler in der Schule Christi werden Unsere Bergen müffen gelehrt werden, fest zu werden in Gott. Wir muffen unfere Gedanken fo bilden, daß wir imftande sind, der Versuchung zu widerstehen. Wir müssen lernen auswärts Die Grundfäte bes Wortes Gottes - Grundfate, zu schauen. welche so erhaben sind wie der Himmel und die Ewigkeit einschließen, sollen wir verstehen lernen in ihrer Beziehung zu unferem täglichen Leben. Jede Handlung, jedes Wort, jeder Gedanke foll mit diesen Grundfäten in Übereinftimmung sein. Alles muß in Harmonie mit Christo gebracht werden und muß ihm untertan sein.

Die köftlichen Gnabengaben des heiligen Geistes werden nicht in einem Augenblick entwickelt. Mut, Geistesftärke, Sanftmut, Glaube, unwandelbares Vertrauen in die Macht Gottes, zu erretten, werden durch die Erfahrungen der Jahre gewonnen. Die Kinder Gottes besiegeln ihr Schicksal durch ein Leben heiliger Vestrebungen und Festhalten an dem Rechten.

#### Reine Beit zu verlieren.

Wir haben feine Zeit zu verlieren. Wir wissen nicht, wie bald unsere Prüfung schließen mag. Wir haben zum längsten doch nur eine kurze Lebenszeit hier und wir wissen nicht, wie bald der Psiel des Todes unser Herz treffen mag. Wir wissen nicht, wie bald der Ruf an uns ergeht, die Welt und all ihre Interessen aufszugeben. Die Ewigkeit dehnt sich vor uns aus. Der Vorhang wird bald gelüftet werden. Nur noch wenige kurze Jahre und an einen jeden, der nun zu den Lebendigen gezählt wird, ergeht der Besehl:

"Wer bose ist, der sei fernerhin bose ... aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm; und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig."

Sind wir vorbereitet? Sind wir mit Gott, dem Herrn des Himsmels, dem Gesetzgeber und mit Icsu Christo, den er als seinen Stellverstreter in die Welt gesandt hat, bekannt geworden? Wenn unser Lebensswerf beendet ist, können wir dann sagen wie Christus unser Vorbild:

"Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben haft . . . ich habe deinen Namen offenbaret?" <sup>6</sup> Die Engel Gottes suchen uns von uns selbst und von irdischen

Dingen abzuziehen; lagt fie nicht vergeblich arbeiten.

Seelen, die sich mit niedrigen Gedanken beschäftigt haben, müssen sich ändern. "Begürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, als gehorsame Kinder, und stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenseit nach den Lüsten lebtet, sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ift, seid auch ihr heilig in allen eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: "Ihr sollt heilig sein, denn ich din heilig."

Die Gedanken müssen auf Gott als den Mittelpunkt gerichtet bleiben. Wir müssen eruste Anstrengungen machen, die bösen Neigungen des natürlichen Herzens zu überwinden. Unsere Anstrengungen, unsere Selbstverleugnung und Ausdauer muß im Vershältnis zu dem unendlichen Wert des Gegenstandes stehen, den wir versolgen. Wir können nur dann die Krone des Lebens gewinnen, wenn wir überwinden, wie Christus überwunden hat.

## Dofwendigkeit der Selbstverleugnung.

Die größte Gefahr für den Menschen besteht darin, daß er sich selbst täuscht, die Selbstgenügsamkeit nährt und sich dadurch von Gott, der Quelle seiner Krast, trennt. Wenn unsere natürlichen Neigungen nicht von dem Geist Gottes berichtigt werden, so tragen sie in sich den Samen moralischen Todes. Es sei denn, daß wir in sebendige Verbindung mit Gott kommen, so können wir den unheiligen Bemühungen der Selbstbesriedigung, der Eigenliebe und Versuchung zur Sünde nicht widerstehen.

Um aber von Christo Hilfe zu empfangen, müssen wir unser Bedürfnis erkennen. Wir müssen uns selbst richtig kennen. Nur wer einsieht, daß er ein Sünder ist, den kann Christus erretten. Nur soweit wir unsere gänzliche Hilflosigkeit sehen und alles Selbstvertrauen ablegen, können wir die göttliche Macht ergreisen.

Nicht nur am Anfang bes chriftlichen Lebens tut diese Selbstverleugnung not. Bei jedem Schritt, den wir himmelwärts tun,
muß sie erneuert werden. Alle unsere guten Werke sind von einer Wacht, außerhalb unserer selbst, abhängig; deshalb ist ein beständiges Verlangen des Herzens nach Gott, ein stetes ernstes Bekenntnis der Sünde und ein Demütigen der Seele vor ihm, notwendig. Wir sind von Gefahren umgeben, und wir sind nur sicher, wenn wir unsre Schwäche fühlen und uns mit der Hand des Glaubens an unsern mächtigen Erlöser klammern.

# Chriffus der Hauptquell wahrer Erkennfnis.

Wir müssen uns von tausend Gegenständen abwenden, die unsre Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Es gibt Dinge, die Zeit in Anspruch nehmen und die Forschung erregen, bei denen aber nichts herauskommt. Die höchsten Interessen erfordern unsere ganze Aufmerksamkeit und Energie, welche so oft verhältnismäßig unbedeutenden Dingen zugewendet werden.

Neue Theorien anzunehmen bringt aber für sich allein der Seele kein neues Leben. Selbst die Bekanntschaft mit an und für sich wichtigen Tatsachen und Theorien sind von wenig Wert, wenn sie nicht einen praktischen Nutzen haben. Wir müssen unsre Verant-wortlichkeit fühlen, unsrer Seele Speise zu geben, welche das geistige Leben fördert und anregt.

"Daß du dein Ohr auf Weisheit merken lässekt, Dein Herz neigest zum Verständnis. . . . So du sie suchest wie Silber Und forschest sie wie Schätze: Alsdann wirst du die Furcht des Herri vernehmen Und Gottes Erkenntnis sinden. . . . Alsdann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht Und Frömmigkeit und allen guten Weg. Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, Daß du gerne lernest; Guter Rat wird dich bewahren Und Berstand wird dich behüten."<sup>8</sup> Weisheit "ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreisen, Und selig sind, die sie halten."<sup>9</sup>

Die Frage, welche unser wichtigstes Studium sein sollte, lautet: "Was ist Wahrheit — die Wahrheit, welche gepflegt, geliebt, gesehrt und befolgt werden sollte?" Die der Wissenschaft Ergebenen haben Niederlagen erlitten und sind entmutigt worden in ihren Bemühungen, Gott zu erforschen. Was ihnen not tut, in dieser Zeit nachzusorschen, ist: Was ist die Wahrheit, die uns in den Stand sehen wird, unser Seelenheil zu gewinnen?

"Was haltet ihr von Christus?" ist die wichtigste Frage. Nimmst du ihn als persönlichen Heiland an? Allen, die ihn annehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu werden.

Chriftus offenbarte seinen Jüngern Gott auf solche Weise, die in ihren Herzen ein besonderes Werk vollbrachte, wie er es auch in unserem Herzen tun möchte. Es gibt viele, welche ganz die beslebende Macht des Beispieles Christi aus den Augen verloren haben, indem sie zu viel bei der Theorie verweilten. Sie haben ihn aus dem Auge verloren als den demütigen, selbstwerleugnenden Arbeiter. Was ihnen not tut, ist, auf Jesum zu schauen. Wir bedürfen täglich der neuen Offenbarung seiner Gegenwart. Wir müssen genauer seinem Beispiel der Selbstwerleugnung und der Selbsthingabe nachfolgen.

Wir bedürfen der Erfahrung, welche Paulus hatte, als er schrieb: "Ich bin mit Christo gekreuziget. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben." <sup>10</sup>

Die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, die sich im Charakter ausspricht, ist eine Erhöhung, die alles übertrifft, was im Himmel und auf Erden geachtet ist. Es ist die höchste Ausbildung. Es ist der Schlüssel, welcher die Pforten der himmlischen Stadt öffnet. Es ist Gottes Absicht, daß alle, welche Christum anziehen, diese Erkenntnis besitzen sollen.



# Die durch Gottes Wort empfangene Erkenntnis.

Z= JAHWEH

"Die Eröffnung deines Wortes erleuchtet, gibt Einsicht."

ie ganze Bibel ist eine Offenbarung der Herrlichteit Gottes in Christo. Wenn man dieselbe annimmt, daran glaubt und ihr gehorcht, so ist sie das Hauptwerkzeug in der Umbildung des Charafters. Sie verleiht die große Anregung, die drängende Kraft, welche die förperlichen, geistigen und geistlichen Kräfte belebt und das Leben in die rechten Bahnen leitet.

Der Grund, warum die Jugend und auch solche in reiferen Jahren so leicht in Versuchung und Sünde verführt werden, liegt darin, daß sie nicht das Wort Gottes studieren und darüber nachsbenken, wie sie sollten. Der Mangel an sester, entschiedener Willensstraft, welcher sich in Leben und Charakter offenbart, entspringt der Vernachlässigung der heiligen Lehren des Wortes Gottes. Sie richten nicht durch ernste Anstrengungen die Gedanken auf das, was dieselben rein und heilig machen und sie von allem abwenden würde, was unrein und unwahr ist. Es gibt nur wenige, welche den besseren Teil erwählen, welche wie Maria zu den Füßen Jesu siesen Lesu göttlichen Lehrer zu sernen. Wenige bewahren seine Worte in ihrem Herzen und wenden sie im Leben an.

Wenn die Wahrheiten der Bibel angenommen werden, so ersheben sie Geist und Seele. Wenn das Wort Gottes so geschätzt würde, wie es sollte, so würden jung und alt eine innere Aufrichtigs

feit besitzen, eine Festigkeit der Grundsätze, welche fie in den Stand setzen würde, der Versuchung zu widerstehen.

Laßt Männer die köstlichen Dinge der heiligen Schrift lehren und darüber schreiben. Laßt die Gedanken, die Fähigkeit, die Anwendung der besten Verstandeskräfte dem Studium der Gedanken Gottes gewidmet sein. Studiert nicht die Philosophie menschlicher Vernu-



Der irdische Sinn findet keine Frende daran, Gottes Wort zu betrachten; aber der durch den heiligen Geist erneuerte Sinn findet göttliche Schönheit und himmlisches Licht in den heiligen Blättern. Was für den irdischen Sinn eine öde Wüste war, wird für den geistlichen Sinn ein Land voll lebendiger Ströme.

Die Erkenntnis Gottes, wie fie in seinem Wort offenbart ist,

ist die Erfenntnis, die unsere Kinder empfangen sollten. Bon dem Moment an, daß der erste

Von dem Moment an, daß der erste Schimmer des Verstandes in ihnen aufdämmert, sollten sie mit dem Namen und Leben Jesu bekannt gemacht werden. In ihren ersten Beslehrungen sollten sie lernen, daß Gott ihr Vater ist. Ihre erste Erziehung sollte sie liebevollen Gehorsam lehren.

Das Wort Gottes sollte ihnen ehrsurchtsvoll und gefühlvoll vorgelesen und wiederholt werden und solche Teile ausgewählt werden, die ihrem Fassungsvermögen angepaßt und imstande sind, ihr Interesse zu erwecken Vor allem aber laßt sie von seiner Liebe lernen, die er in Christo offenbart hat und deren große Lehre:

"Hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben."

Die Ingend sollte das Wort Gottes zur Speise für Geist und Seele machen. Das Kreuz Christi sollte die Wissenschaft aller Erziehung, der Mittelpunkt aller Lehren und

allen Studiums sein. Es sollte in die tägliche Erfahrung des praktischen Lebens hineingebracht werden. Dann wird der Heiland für die Jugend zu einem täglichen Gefährten und Freund werden. Alle Gedanken werden gefangen genommen werden unter den Gehorsam Christi, und sie werden imstande sein, mit dem Apostel Paulus zu sagen: "Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem

ein von dem frenz unsers

Jefu Jefu Chrifti, durch welchen mir die Welt gekren ziget ift und ich der Welt Kreuz unsers Herrn Seju Christi, durch welchen mir die Welt ge= freuzigt ist und ich der Welt."2

Eine durch Erfahrung gereifte Erkenninis.

Auf diese Weise wird die Jugend Gott durch eine durch Erfahrung gereifte Erkenntnis kennen lernen. Sie haben für sich selbst die Wirklichkeit seines Wortes und die Wahrheit seiner Verheißungen geprüft. Sie haben geschmeckt und sie wissen, daß der Herr gut ist.

Der Lieblingsjünger Johannes hatte durch eigne Erfahrung

Erfenninis erlangt. Er konnte bezeugen:

"Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben und unser Hände betastet haben, vom Wort des Lebens (und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater, und ist uns erschienen): was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unser Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesu Christo."3

So kann jedermann imstande, sein, durch eigene Erfahrung zu "besiegeln, daß Gott wahrhaftig sein" Er kann Zengnis davon ablegen, was er selbst von der Macht Christi gesehen, gehört und

gefühlt hat. Er fann fagen:

"Ich brauchte Hilfe und ich fand sie in Jesu. Iedes Bedürfnis wurde befriedigt, der Hunger meiner Seele wurde gestillt; die Bibel ist für mich die Offenbarung Christi. Ich glaube an Jesum, weil er ein göttlicher Heiland für mich ist. Ich glaube an die Bibel, weil ich gesunden habe, daß sie die Stimme Gottes an meine Seele ist."

Eine Bilfe im Studium der Batur.

Wer durch persönliche Erfahrung zu einer Erkenntnis Gottes und seines Wortes gelangt ist, der ist vorbereitet, sich mit dem Studium der Naturwissenschaft zu befassen. Bon Christo steht geschrieben: "In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen." She die Sünde Eingang fand, waren Adam und Eva im Paradies mit einem hellen und herrlichen Licht,

dem Licht Gottes, umgeben. Dies Licht erleuchtete alles, dem fie fich näherten. Es gab nichts, das ihr Empfindungsvermögen für ben Charafter ober die Werfe Gottes verdunfeln fonnte. aber dem Versucher nachgaben, wich das Licht von ihnen. das Gewand der Heiligkeit verloren, verloren fie das Licht, welches die Natur erleuchtet hatte. Sie konnten dieselbe nicht länger richtig verfteben. Gie fonnten nicht mehr den Charafter Gottes in feinen Werken unterscheiden. Deshalb kann auch der Mensch heutzutage die Lehren der Natur nicht mehr richtig verstehen. Wenn er nicht von göttlicher Beisheit geleitet wird, so erhebt er die Natur und die Naturgesetze über ben Gott ber Natur. Aus diesem Grunde widersprechen rein menschliche Ideen in Bezug auf Wiffenschaft so oft den Lehren des Wortes Gottes. Für diejenigen aber, welche das Licht des Lebens Chrifti annehmen, wird die Natur wieder erleuchtet. In dem Licht, welches von dem Kreuze ausgeht, können wir die Lehren der Natur richtig auslegen.

Wer durch persönliche Erfahrung eine Erfenntnis von Gott und seinem Wort erlangt hat, hat einen festgegründeten Glauben an die Göttlichkeit der heiligen Schrift. Er hat an sich selbst den Beweis, daß Gottes Wort Wahrheit ist und er weiß, daß Wahrsheit sich niemals widersprechen kann. Er prüft die Vibel nicht nach menschlichen Begriffen von Wissenschaft, er prüft die Vibel nicht nach menschlichen Standpunkt aus. Er weiß, daß in wahrer Wissenschaft nichts sein kann, was den Lehren des Wortes Gottes entgegen ist; denn beide haben denselben Urheber. Ein richtiges Verständnis beider wird zeigen, daß sie in Übereinstimmung sind. Alles, was in sogenannt wissenschaftlichen Lehren dem Zeugnis des Wortes Gottes widerspricht, sind nur menschliche Vermutungen.

Einem solchen Schüler werden wissenschaftliche Forschungen ein weites Feld des Nachdenkens und der Belehrung bieten. Wenn er die Dinge der Natur betrachtet, so kommt eine neue Wahrnehmung der Wahrheit über ihn. Das Buch der Natur und das geschriebene Wort erleuchten sich gegenseitig. Beide machen ihn besser mit Gott bekannt, indem sie ihn seinen Charakter kennen sehren und die Gesehe, durch die er wirkt.

Die Erfahrung des Pfalmiffen.

Die Erfahrung des Psalmisten ist die Erfahrung, welche alle erlangen können, wenn sie Gottes Wort durch die Natur und durch die Offenbarung aufnehmen. Er sagt:

Derk, du läffest mich fröhlich singen von beinen Werken, Und ich rühme die Geschäfte deiner Hände."6 Z. "Serk, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,

"Jett, deine Gite reicht, so weit der Himmel ist Und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes Und dein Recht wie eine große Tiese."?

"Wie tener ist beine Güte, Gott, Daß Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel Zuslucht haben! ... Du tränkest sie mit Wonne wie mit einem Strom. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, Und in deinem Licht sehen wir das Licht."\* "Wohl denen, die ohne Tadel leben, Die im Gesetze des Herrif wandeln! Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, Die ihn von ganzem Herzen suchen!"

"Bie wird ein Jüngling seinen Weg unsträsslich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten."
"Ich habe den Weg der Wahrheit erwählet;
Deine Rechte habe ich vor mich gestellet."
"Ich behalte dein Wort in meinem Herzen,
Auf daß ich nicht wider dich sündige."
"Und ich wandle fröhlich;
Denn ich suche deine Besehle."
"Äfine mir die Augen,

Daß ich sehe die Wunder an deinem Gesey."
"Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen,
Die sind meine Ratsseute."
"Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber,
Denn viel tausend Stück Gold und Silber."
"Wie habe ich dein Gesetz so lieb!

Täglich rede ich davon."
"Deine Zeugnisse sind wunderbarlich;
Darum hält sie meine Secle."
"Deine Rechte sind mein Lied In dem Hause meiner Wallsahrt." "Dein Wort ist wohl geläutert, Und dein Knicht hat es lieb." "Dein Wort ist nichts denn Wahrheit; Alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen ewiglich." "Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe Und deine Rechte mir helsen."

"Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, Und werden nicht straucheln."

O z "Setr, ich warte auf dein Heil, Und tue nach deinen Geboten. Meine Seele hält deine Zeugnisse Und liebet sie sehr."<sup>14</sup>

"Benn dein Wort offenbar wird, so erfreuet cs, Und machet klug die Einfältigen." <sup>15</sup> "Du machest mich mit deinem Gebot weiser, als meine Feinde sind; Denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich din gesehrter denn alse meine Lehrer; Denn deine Zeugnisse sind meine Rede. Ich din klüger denn die Alten; Denn ich halte deine Besehse." "Dein Wort macht mich klug; Darum hasse ich alse salschen Wege. "Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; Denn sie sind meines Herzens Wonne." <sup>16</sup>

# Klarere Offenbarungen Gottes.

Es ist unser Vorrecht, immer höher und höher zu kommen und immer klarere Offenbarungen des Charakters Gottes zu erlangen. Als Moses betete: "Laß mich deine Herrlichkeit sehen",<sup>17</sup> tadelte ihn der Herr nicht dafür, sondern willsahrte seiner Bitte. Gott sprach zu seinem Knechte: "Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorübergehen lassen, und will ausrusen des Herrik Namen vor dir." <sup>18</sup>

Es ist die Sünde, die unseren Verstand versinstert und unser Empfindungsverwögen verdunkelt. Wenn die Sünde aus unseren Herzen ausgetilgt ist, so wird das Licht der Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, welches sein Wort erleuchtet und welches die Natur widerstrahlt immer vollkommener ihn verkündigen, der "barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue" 19 ist.

In seinem Licht sollen wir das Licht sehen bis Geist, Herz und Seele umgewandelt sind in das Ebenbild seiner Heiligkeit.

Für alle, welche auf diese Weise die Versicherungen des Wortes

Gottes ergreifen. gibt es wunderbare Möglichkeiten. Vor ihnen liegen weite Felder der Wahr= heit offen da und tiefe Quellen der Kraft. Herrliche Dinge follen fund= getan werden. Vor= rechte und Pflichten, die sie gar nicht in der Bibel vermuten, werden offenbart Alle, die werden. auf dem Pfade de= mütigen Gehorsams wandeln und seine Absicht erfüllen, werden immer mehr von Den Geheimniffen Gottes verftehen.



Laßt den Forscher die Bibel zu seinem Führer nehmen und fest an Grundsätzen halten und er kann erwarten, daß er irgend eine Höhe erreichen kann. Alle Philosophien der menschlichen Natur haben nur zu Verwirrung und Beschämung geführt, wenn Gott nicht als alles in allem anerkannt wurde. Aber der kostbare Glaube, von Gott eingegeben, teilt Kraft mit und verleiht einen edlen Charakter. Wenn man bei seiner Güte, seiner Gnade und Liebe verweilt, so wird das Verständnis für die Wahrheit immer flarer werden; immer höher und heiliger das Verlangen nach Reinheit des Herzens und Klarheit der Gedanken. Wenn die Seele in der reinen Atmo-

sphäre heiliger Gedanken verweilt, so wird sie durch den Verkehr mit Gott durch das Studium seines Wortes umgebildet. Die Wahrspeit ist so groß, so weitreichend, so tief, so breit, daß das Ich aus den Angen verloren wird. Das Herz wird erweicht und der Demut, Freundlichkeit und Liebe ergeben.

Infolge des heiligen Gehorsams werden die natürlichen Kräfte erweitert. Die Lernenden können von dem Studium des Wortes Gottes hinausgehen mit erweiterten, erhebenden und veredelten Verstandeskräften. Wenn sie, gleich Daniel, Hörer und Täter des Wortes Gottes sind, so können sie in allen Zweigen des Wissens Fortschritte machen gleich wie er. Wenn sie reines Sinnes sind, werden sie starken Geistes werden. Iede geistige Fähigkeit wird belebt werden. Sie mögen sich so ausbilden und selbst beherrschen, daß alle innershalb der Grenzen ihres Einflusses sehen werden, was ein Mensch sein und was er tun kann, wenn er mit dem Gott der Weisheit und Macht in Verbindung steht.

#### Erziehung in dem ewigen Teben.

Unser Lebenswerk hier ist eine Vorbereitung siir das ewige Leben. Die hier begonnene Erziehung wird in diesem Leben nicht vollendet werden; sie wird durch alle Ewigkeit hin sortgesetzt werden — immer fortschreitend, niemals vollendet. Die Weisheit und Liebe Gottes in dem Erlösungsplane wird immer völliger offenbart werden. Der Heiland wird seinen Kindern, wenn er sie zu den lebendigen Wasserbrunnen leitet, reiche Schäße der Erkenntnis mitteilen. Tag sür Tag werden sich die wunderbaren Werke Gottes, die Beweise seiner Macht, das Weltall zu erschaffen und zu erhalten, in neuer Schönheit vor dem Geiste entfalten. In dem Licht, welches von dem Throne ausgeht, werden alle Geheinnisse schwinden, und die Seele wird mit Erstannen erfüllt sein über die Einfachheit der Dinge, welche niemals vorher erfaßt und verstanden wurden.

Nun sehen wir durch einen dunklen Spiegel; dann aber von Angesicht zu Angesicht: jetzt erkennen wir's nur skückweise; dann aber werden wir alles erkennen, gleich wie wir selbst erkannt werden.



# Eine höhere Erfahrung.

Z=) AHWEH

"Bleibet in mir und ich in euch."

ir bedürfen beständig einer neuen Offenbarung Christi, einer täglichen Ersahrung, die mit seinen Lehren übereinstimmt. Es liegt in unserm Bereich, Hohes und Heiliges zu erlangen. Gottes Absicht für uns ist ein beständiger Fortschritt in Ersenntuis und Tugend. Sein Gesetz ist das Echo seiner eignen Stimme, die an alle die Einladung ergehen läßt: "Steigt höher. Werdet heilig und immer heiliger!" Jeden Tag können wir in der Vervollkomm» nung des christlichen Charakters voranschreiten.

Alle, die im Dienst des Meisters stehen, bedürfen einer Ersahrung, so viel höher, tiefer, weiter, als viele bis jetzt gedacht haben zu erhalten. Biele, die schon Glieder der großen Familie Gottes sind, wissen wenig davon, was es meint, seine Herrlichseit zu schauen und verwandelt zu werden von einer Herrlichseit zur andern. Viele haben ein dämmerndes Verständnis von der Erhabenheit und Vollskommenheit Christi und ihre Herzen beben vor Freude. Es verlangt sie nach einem volleren tieseren Erfassen der Liebe des Heilandes. Sie sollen zer gerlangen der Seele nach Gott nähren. Der heilige Geist wirkt an solchen, die ihn wollen wirken lassen, er bildet und formt solche, die sich wollen formen lassen. Pflegt geistige Gestanken und heilige Gemeinschaft. Ihr habt jetzt erst die ersten Strahlen der Morgendämmerung seiner Herrlichseit gesehen. Wenn ihr darin weitergeht, den Ferri zu erkennen, so werdet ihr erfahren,

daß "der Gerechten Pfad glänzet wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag."

Die Freude des Herrn.

"Solches rede ich zu euch", sagte Christus, "auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde."

Christus sah den Erfolg seiner Mission stets vor sich. Sein irdisches Leben, so voller Mühe und Opser, wurde durch den Gebanken erhellt, daß all seine Arbeit nicht umsonst sein würde. Indem er sein Leben sür das Leben der Menschen hingab, würde er in der Menschheit wieder das Bild Gottes herstellen. Er würde uns aus dem Stand erheben, den Charakter nach dem Bilde seines eignen Charakters umbilden und ihn herrlich machen in seiner Herrlichkeit.

Christus sah auf das, was seine Seele gearbeitet hatte und war zufrieden. Er überschaute die Ausdehnung der Ewigkeit und sah das Glück derjenigen, welche durch seine Demütigung Bergebung der Sünden und ewiges Leben empfangen würden. Er wurde um ihrer Übertretungen willen verwundet und um ihrer Missetat willen zerschlagen. Die Strafe zu ihrem Frieden sag auf ihm und durch seine Striemen ist ihnen Heilung geworden. Er hörte den Jubelsruf der Erlösten; er hörte sie das Lied Moses und des Lammes singen. Obgleich er zuerst die Bluttause empfangen mußte, obgleich die Sünden der Welt auf seiner schuldlosen Seele ruhten und der Schatten eines unaussprechlichen Wehes über ihm waltete, erwählte er doch um der Freude willen, die ihm vorgesetzt war, das Kreuz und achtete der Schande nicht.

Diese Freude sollen alle seine Nachfolger teilen. Wie groß und herrlich auch die Zukunft sein wird, so soll doch unser Lohn nicht ganz auf die Zeit der schließlichen Errettung aufgespart werden. Auch hier schon sollen wir durch den Glauben eingehen in die Freude des Heilandes. Wir sollen gleich Moses ausharren, indem wir auf den Unsichtbaren sehen.

Die Gemeinde ift jett eine kampfende Gemeinde. Wir werden nun einer Welt gegenüber gestellt, die in Finsternis liegt und fast



gänzlich dem Gögendienst ergeben ist. Aber der Tag kommt, wenn ber Kampf ausgefämpft, ber Sieg gewonnen ift. Der Wille Gottes foll auf Erben geschehen, wie er im Himmel geschieht. Die Scharen der Geretteten werden fein anderes Gesetz kennen als das Gesetz des Alle werden eine glückliche, vereinigte Familie fein, befleidet mit den Gewändern des Lobes und der Danksagung — dem Aleide der Gerechtigkeit Chrifti. Die gange Natur wird in ihrer Lieblichfeit Gott einen Tribut ber Bewunderung und des Lobes darbringen. Die Welt wird in das Licht bes Himmels getaucht sein. Das Licht bes Mondes wird wie das Licht der Sonne sein und das Licht der Sonne wird siebenmal heller sein als es jest ift. Die Jahre werden in Glückseligkeit dahingleiten. Über solcher herrlichen Szene werden die Morgensterne zusammen fingen und die Kinder Gottes werben vor Freude jauchzen, mahrend Gott und Christus sich vereinigen werden in der Verkundigung: "Sinfort wird weder Sünde noch Tod mehr fein."

Diese Geschichte von der zukünftigen Herrlichkeit, von der Hand Gottes gezeichnet, sollte seinen Kindern sehr wert sein.

Stehe an der Schwelle der Ewigkeit und höre das gnädige Wilkommen, das denen zuteil wird, die in diesem Leben die Mitsarbeiter Christi waren, die es als ein Vorrecht und als eine Shre achteten, um seinetwillen zu leiden. Sie legen mit den Engeln ihre Kronen zu den Füßen des Erlösers nieder und rusen aus: "Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Keichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. ... Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Chre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Dort werden die Erlösten diesenigen begrüßen, die sie zu dem erhöhten Heiland gewiesen haben. Sie vereinen sich, den zu preisen, der starb, damit menschliche Wesen das Leben haben möchten, das sich mit dem Leben Gottes mißt. Der Kampf ist vorüber. Alle Trübsale und aller Streit ist zu Ende. Siegeslieder erfüllen den ganzen Himmel, wenn die Erlösten um den Thron Gottes stehen. Alle nehmen den freudevollen Gesang auf: "Würdig, würdig ist das Lamm, das geschlachtet ward" und hat uns Gott erlöset.

"Darnach sah ich, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Bölkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieen mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!"

"Diese sind's, die kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl Gestes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Stuhl sitzt wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitz; denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und seiten zu den sebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen." und Schwerz wird mehr nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schwerz wird mehr sein; denn das Erste ift vergangen."

Wir sollten uns diese Vision unsichtbarer Dinge stets vor Augen halten. Auf diese Weise werden wir imstande sein, die ewigen und die zeitlichen Dinge nach ihrem wahren Wert zu messen. Dies wird uns Macht verleihen, andere für das höhere Leben zu beeinflussen.

# Auf dem Berge mit Gott.

Gott fordert uns auf: "Komm herauf zu mir auf den Berg." Ehe Moses ein Werkzeug Gottes zur Befreiung Israels sein konnte, wurden ihm vierzig Jahre der Gemeinschaft mit Gott in der Einsamkeit der Berge bestimmt. Ehe er die Botschaft Gottes dem Pharao überbrachte, redete er mit dem Engel in dem brennenden Busch. Ehe er als der Stellvertreter seines Volkes das Gesetz Gottes empfing, wurde er auf den Berg gerusen, um des Herrn Herrlichkeit zu schauen. Ehe er Gericht an den Götzendienern übte, war er in der Felsenspalte verborgen und der Herr sagte: "Ich will . . . ausrusen des Herrt Namen vor dir," " "barmherzig und gnädig und geduldig, und von großer Gnade und Treue! . . . aber keineswegs hält er für schuldlos den Schuldigen." Ehe er mit seinem Leben seine Last für Israel niederlegte, rief ihn Gott auf die Höhe des Pisga und breitete die Herrlichkeit des verheißenen Landes vor ihm aus.

Ehe die Jünger zu ihrer Mission hinausgingen, nahm Jesus sie mit sich auf den Berg. Vor der Macht und Herrlichkeit des Pfingstfestes kam die Nacht, wo sie das Abendmahl seierten, die Versammlung auf dem Berge in Galiläa, die Abschiedsszene auf dem Ölberg, wo sie die Verheißung der Engel empfingen und die Tage des Gebets und der Gemeinschaft auf dem Söller.

Wenn Jesus sich auf eine große Prüfung oder ein wichtiges Werf vorbereitete, so zog er sich in die Einsamkeit der Berge zurück und brachte die Nacht im Gebet zu seinem Vater zu. Der Einsetzung der Apostel, der Bergpredigt, der Verklärung, der Angst des Gerichtshofes, dem Kreuz und der Auferstehung in Herrlichkeit ging eine Nacht des Gebets voraus.

# Das Dorrecht des Gebets.

Auch wir müssen Zeiten haben, die zur Betrachtung und zum Gebet und zum Empfangen geistiger Erquickung abgesondert sind. Wir schähen die Macht und Kraft des Gebetes nicht so, wie wir sollten. Gebet und Glaube wird das vollbringen, was keine Macht auf Erden aussühren kann. Wir werden in jeder Hinsicht selten zweimal in dieselbe Lage gebracht. Wir müssen beständig durch neue Szenen und neue Prüfungen hindurchgehen, wo die vergangene Ersahrung kein genügender Führer sein kann. Wir bedürsen des beständigen Lichtes, das von Gott kommt.

Christus sendet stets denen Botschaften, die auf seine Stimme lauschen. In der Nacht der Todesangst in Gethsemane hörten die schlasenden Jünger nicht die Stimme Jesu. Sie hatten ein dunkles Gefühl von der Gegenwart des Engels, aber sie versoren die Kraft und Herrlichkeit der Sene. Sie versäumten infolge ihrer Schläfrigkeit und Trägheit den Beweis, der ihre Seelen für die vor ihnen liegenden schrecklichen Szenen gestärkt haben würde. So versäumen heutzutage oft gerade die Männer, die am meisten der göttlichen

Belehrung bedürfen, dieselbe dadurch, daß sie sich nicht mit Gott in Verbindung setzen.

Die Versuchungen, denen wir täglich ausgesett find, machen bas Gebet gu einer Notwendigkeit. Auf allen Wegen lauern Gefahren. Alle, Die versuchen, andere von Laster und Verderben zu er= retten, find der Versuchung besonders ausgesett. In der beständigen Berührung mit dem Bofen bedürfen fie eines ftarten Saltes an Gott, damit fie nicht felbft verführt werden. Rurg und entscheidend find die Schritte, welche die Menschen von hohen und heiligen Pfaden in die Tiefe führen. Es mögen in einem Augen= blick Enticheidungen getroffen werden, welche ben Bustand eines Menschen für ewia festlegen. Eine Versäumnis zu überwinden läßt die Seele ohne Schuts. Eine bose Gewohnheit

wird, wenn man ihr nicht ernstlich widersteht, zu eiser=

nen Ketten werden,
welche den ganzen Menschlafenden
jänger hörten nicht
die Stimme Jesu."
Der Grund, warum so viele in Versuchungen sich selbst überlassen sind, liegt darin, daß sie den Hernt nicht stets vor Angen

haben. Wenn wir zulassen, daß unsere Verbindung mit Gott unterbrochen wird, so ist unser Schutz von uns gewichen. Alle eure guten Vorsätze und guten Absichten werden euch nicht besähigen, dem Bösen zu widerstehen. Ihr müßt Männer und Frauen des Gebets sein. Eure Vitten dürsen nicht schwach, gelegentlich und zufällig sein, sondern müssen ernst, ausdauernd und beständig sein. Es ist nicht immer notwendig, eure Knice zu beugen, um zu beten. Pslegt die Gewohnheit, mit dem Heiland zu reden, wenn ihr allein seid, wenn ihr draußen geht und wenn ihr bei eurer täglichen Arbeit beschäftigt seid. Laßt das Herz beständig in stillem Gebet um Hise, um Licht, um Krast, um Erkenntnis erhoben sein. Laßt jeden Odem ein Gebet sein.

Als Gottes Arbeiter müssen wir die Menschen erreichen wo sie sind, mit Finsternis umgeben, in Laster versunken und mit Verserbnis besteckt. Aber während unsere Sinne auf ihn gerichtet sind, der unsere Sonne und unser Schild ist, wird das Böse, welches uns umgibt, keinen Flecken auf unsere Kleider bringen. Wenn wir sür die Errettung von Seelen arbeiten, die am Kande des Verserbens stehen, sollen wir nicht zu schanden werden, wenn wir unser Vertrauen auf Gott sehen. Christus im Herzen, Christus im Leben, dies ist unsere Sicherheit. Die Atmosphäre seiner Gegenwart wird die Seele mit Abschen vor allem, was böse ist, erfüllen. Unser Geist kann so mit dem seinigen eins sein, daß wir auch in Gesdanken und Ziel mit ihm eins sind.

Durch Glaube und Gebet wurde Jakob, von Natur ein Mann der Schwäche und der Sünde, ein Fürft Gottes. Auf diese Weise könnt ihr Männer und Frauen mit hohen und heiligen Absichten werden, ein edles Leben führen; Männer und Frauen, welche sich auf keine Weise von Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit abbringen lassen. Wir haben alle schwere Sorgen, Lasten und Pflichten zu tragen, aber je schwieriger eure Stellung ist, und je schwerer eure Lasten, besto notwendiger habt ihr Jesun.

Es ift ein ernstlicher Fehler, den öffentlichen Gottesdienst zu vernachlässigen. Die Vorrechte des Gottesdienstes sollten nicht gering geachtet werden. Solche, die der Kranken warten, sind oft nicht Versammlungen in Hauskreise

imstande, sich dieser Borrechte zu bedienen, aber sie sollten sorgfältig sein, nicht unnötig vom Hause Gottes fern zu bleiben.

Im Dienst an den Kranken hängt mehr als in nur weltlichen Bernfen der Erfolg von dem Geist der Weihe und Selbsthingabe ab, mit welchen das Werk getan wird. Allen, die Verantwortlichsteiten tragen, tut es not, daß sie sich dahin stellen, wo sie einen



tiefen Eindruck von dem Geiste Gottes empfangen. Ihr solltet ein um so größeres Verlangen nach der Hilfe des heiligen Geistes und eine Erkenntnis Gottes haben als andere, wie eure Verstrauensstellung verantswortlicher ist als dies jenige andrer.

Nichts ist in unserm Werk notwendiger als die praktischen Folgen der Gemeinschaft mit Gett. Wir sollten durch unser tägliches Leben zeigen, daß wir Friede und Ruhe in dem Heiland haben.

Sein Friede im Herzen wird auf dem Angesicht strahlen. Er wird der Stimme eine überzeugende Macht verleihen. Gemeinschaft mit Gott wird Charafter und Leben veredeln. Die Menschen werden an uns, wie an den ersten Jüngern, erkennen, daß wir mit Jesu gewesen sind. Dies wird dem Arbeiter eine Macht verleihen, die ihm nichts anderes gewähren kann. Er darf nicht zulassen, daß er dieser Macht verlustig geht.

Wir müssen ein zweisaches Leben führen — ein Leben des Nachdenkens und der Tätigkeit, des stillen Gebets und der erusten Arbeit. Die Stärke, welche wir durch Gemeinschaft mit Gott empfangen, vereint mit ernsten Bemühungen, den Geist zu Nachdenken und Sorgsamkeit zu erziehen, bereitet jemand für die täglichen Pslichten vor und bewahrt dem Geist unter allen Umständen, wie schwierig sie auch sein mögen, den Frieden.

# Der göttliche Ratgeber.

Biele denken, daß fie zu irgend einem irdi= ichen Freund gehen müffen. wenn fie in Schwieriakeiten find und ihm ihre Not klagen und um Hilfe bitten müssen. Unter schwierigen Umständen sind ihre Berzen mit Unglauben erfüllt und der Weg scheint dunkel. Während ber gangen Reit aber steht ihnen der mäch= tige Ratgeber aller Zeiten gur Seite und labet fie ein, ihr Vertrauen auf ihn zu Jejus, der große setzen. Laftträger sprichtzuihnen: "Kommet zu mir und ich will euch Ruhe geben."



Sollen wir uns nun von ihm abwenden zu unsicheren menschlichen Wesen, die ebenso abhängig von Gott sind, wie wir felbst?

Ihr mögt die Unvollsommenheit eures Charafters und die Geringwertigkeit eurer Fähigkeiten im Verhältnis zu der Größe des Werkes fühlen. Aber wenn ihr auch den größten Verstand besäßet, der je Menschen gegeben wurde, so würde dies nicht für euer Werk genügend sein. "Ohne mich könnet ihr nichts tun", sagt unser Herr und Heiland. Die Erfolge von allem, was wir tun, ruht in den Händen Gettes. Was euch auch begegnen mag, verlaßt euch auf ihn in sestem, ausdauerndem Vertrauen. Beginnt alles, was ihr unternehmt — in eurem Geschäft, im Umgang während der Mußestunden und in der Verbindung für das Leben — mit ernstem, demütigem Gebet. Ihr werdet dadurch beweisen, daß ihr Gott ehrt und Gott wird euch ehren. Vetet, wenn ihr euch schwach sühlt. Wenn ihr verzagt seid, so schließt die Lippen den Menschen gegenüber sest, werft feinen Schatten auf den Pfad andrer; sondern sagt alles nur Fesun. Streckt eure Hände nach Hilfe aus. Ergreift in eurer Schwachheit die unendliche Krast. Bittet um Demut, Weisheit, Mut, Vermehrung des Glaubens, damit ihr Licht in Gottes Licht sehen und euch in seiner Liebe freuen könnt.

# Weihe; Verfrauen.

Wenn wir bemittig und zerknirscht sind, so stehen wir da, wo Gott sich uns offenbaren will und kann. Es ist ihm wohlgefällig, wenn wir vergangene Gnadenerweisungen und Segnungen als Grund ansühren, warum er größere Segnungen über uns ausgießen möchte. Er wird die Erwartungen derer, die ihr Vertrauen völlig auf ihn sehen, mehr als erfüllen. Der Herr Jesus weiß genau, was seine Kinder bedürsen, wieviel göttlicher Krast wir zum Segen unserer Mitmenschen verwenden werden und er verleiht uns alles, was wir zum Segen andrer und zur Veredlung unsere eignen Seele answenden wollen.

Wir müssen weniger Vertrauen in das setzen, was wir selbst tun können und mehr Vertrauen in das, was der Herr für und durch uns tun kann. Ihr seid nicht in eurer eignen Arbeit beschäftigt; ihr tut das Werk Gottes. Übergebt euren Willen und Weg ihm. Macht nicht den geringsten Vorbehalt, nicht den geringsten Vertrag mit dem eignen Ich. Erkennt, was es heißt, in Christo frei zu sein.

Das bloße Hören ber Predigt einen Sabbat nach dem andern, das Durchlesen der Bibel oder das Erklären derselben Vers für Vers, wird weder uns, noch die uns hören etwas nügen, wenn wir nicht die Wahrheiten der Vibel in unsre persönliche Erfahrung bringen. Das Verständnis, der Wille, die Zuneigung muß unter die Herrschaft des Wortes Gottes gebracht werden. Dann werden



burch bas Werk besheiligen Geistes bie Vorschriften bes Wortes zu Grundsätzen bes Lebens werben. Wenn ihr den Herft bittet, euch zu helsen, so ehret

ben Heiland badurch, daß ihr glaubt, daß ihr seinen Segen empfangt. Alle Macht, alle Weisheit stehen uns zu Gebote. Wir müssen nur bitten.

Wandelt beständig in dem Lichte Gottes. Denkt Tag und Nacht über seinen Charakter nach; dann werdet ihr seine Schönheit sehen und euch seiner Güte freuen. Euer Herz wird von seiner Liebe erglühen. Ihr werdet emporgehoben werden, wie von ewigen Armen getragen. Mit der Kraft und dem Licht, die Gott mitteilt, könnt ihr mehr erfassen und mehr ausführen, als ihr je für mögslich gehalten habt.

#### Bleibet in mir.

Christus gebietet uns: "Bleibet in mir und ich in euch. Gleich wie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.... Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.... So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widersahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleich wie mich mein Vater siebet, also siebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe."...

"The habt nicht mich erwählet, sondern ich habe euch erwählet, und gesetzt, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Bater bittet in meinem Namen, er's euch gebe." 10

"Siehe, ich stehe vor der Tür, und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir."

"Wer überwindet, dem will ich zu effen geben von dem versborgnen Manna, und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, dem der ihn empfähet." 12

"Wer da überwindet..., dem will ich geben den Morgensftern" <sup>13</sup>, "und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Fernsalem . . . und meinen Namen, den neuen." <sup>14</sup>

# Eines aber fage ich.

Wer sein Vertrauen in Gott setzt, kann mit Paulus sagen: "Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht." Was auch die Fehler oder Versäumnisse der Vergangenheit sein mögen, wir können uns mit der Hilfe Gottes darüber erheben. Mit dem Apostel können wir sprechen:

"Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorsgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Bernsung Gottes in Christo Jesu." 15